

Grünen-Chef Krüger nennt die Union „schizophren“ - CDU-Vize Waßmann argumentiert grün

Verbale Kraftübungen in der Kraftwerksdebatte

„Schizophren“ findet Mario Krüger, Fraktionssprecher der Grünen, die Argumentation der CDU in der Diskussion über eine Dortmunder Beteiligung am geplanten Steinkohlekraftwerk in Hamm.

Im Aufsichtsrat von DEW21 hätten alle CDU-Mitglieder für eine Beteiligung gestimmt. „Bedenken haben sie

dabei keine geäußert, schon gar keine klimapolitischen“, sagt Krüger. Die habe CDU-Fraktionsvorsitzender Frank Hengstenberg „erst entdeckt“, als er „die Chance sah, Grüne und SPD in dieser Frage auseinander zu treiben. Da plötzlich sei der Union eingefallen, das Kraftwerk sei aus Gründen des Umweltschutzes nicht tragbar. CDU-Kreischef Erich G. Fritz habe relativi-

viert - vorausgesetzt, man könne mit der SPD neben dem Kraftwerk auch über andere Dinge reden. Ehe sein Vize Uwe Waßmann „erneut den Öko gespielt hat“. Für Krüger ist klar: „Das sind taktische Spielchen.“

Uwe Waßmann bleibt dabei: Die CDU will eine schlüssige Gesamtkonzeption. Denn nicht nur in Hamm soll ein neues Kraftwerk gebaut

werden, sondern auch zwei in Lünen sowie je eines in Datteln und Herne. „Da muss man nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die energie- und umweltpolitische Notwendigkeit überprüfen“, sagt der CDU-Parteivize. Man könne nicht ernsthaft über Einschränkungen oder gar Sperrzonen für Lkw und Pkw diskutieren und den CO₂- und Feinstaub-Ausstoß von

Kraftwerken unberücksichtigt lassen, so Waßmann.

Zur Verdeutlichung weist er darauf hin, dass der gesamte Kfz-Verkehr in Dortmund Feinstaub in einer Größenordnung von ca. 236 Tonnen pro Jahr verursacht - allein das geplante Kraftwerk in Hamm hingegen 100 Tonnen. „Die Diskussion um Umweltzonen wird dadurch konkterkariert.“ (eFeF)